

ins Auge gestochen haben. Ueber den Gefallenen erhob sich neuer Kampf, aber Heinrich von Viechtenstein, der nun den Oberbefehl übernahm, errang endlich nach hartem Kampfe einen vollständigen Sieg. Die Ungarn flohen, aber der Sieg konnte nicht verfolgt werden, da die Oesterreicher, klagend über den todten Herrn, zu seiner Leiche nach Neustadt zurückkehrten. So lautet die gewöhnliche Erzählung. Etwas anderes stellt Ulrich von Viechtenstein in seinem Frauendienst die Begebenheit dar. Nach ihm hatte eine Schaar Keußen den Streit eröffnet; ihnen sei Heinrich von Viechtenstein, „der Muthes reiche,“ die Fahne in der Hand mit einer Schaar entgegengezogen; zwischen beiden Schaaren sei dann der Herzog erschienen und habe die Seinen mit ermunternden Worten angeredet, wobei er übersehen, wie von hinten die Keußenschaar heransprengte, die ihn niederwarf und tödtete. Darnach erst entbrannte unter Anführung Heinrichs, des „biderben Mannes, der sich geberdete ungleich einem Zagen“ die Hauptschlacht; viele Leute wurden an der Seite des Viechtensteiners erschlagen, bis erst die Keußen, dann auch die Ungarn flohen, und Heinrich einen vollständigen Sieg errang¹⁾.

Die Männlichkeit und Tapferkeit Heinrichs von Viechtenstein, welcher sein Namensverwandter, der Dichter Ulrich, an dieser Stelle ein so schönes Denkmal setzt, rühmt derselbe auch noch ein anderesmal, als beide auf des Sängers oben erzählter Artusfahrt bei Neustadt schon einige Jahre früher (1240) zusammen trafen. Auch damals befand sich Heinrich bei dem Herzog und eilte dem heranrückenden König Artus mit zwölf seiner Reiter dienstwillig entgegen und stand ihm dann im Turnier zur Seite²⁾. Herr Heinrich von Viechtenstein, sagt der Dichter, hieß mit Recht „der mannliche und war des Leibes gar ein Degen“, aber eine Tugend sei ihm doch abgegangen, ohne welchen Mangel sein Ruhm in allen Landen verbreitet gewesen sein würde; diese Tugend war

1) Ulrich von Viechtenstein Frauendienst 525 ff.

2) Frauendienst, 470, 497.